

# »Radikaler und frömmer«

---

**Jahresbericht 2014/2015  
des Landesjugendpfarrers**

**Dr. Hans-Gerd Bauer**

---

# Radikaler und frömmer

## I. Das Feld der evangelischen Jugendarbeit und das Amt für Jugendarbeit

Zu Beginn greife ich Ergebnisse aus der fünften Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (KMU) der EKD auf. Neben vielen anderen Mitgliedergruppen der Kirche kamen auch Kinder und Jugendliche in den Blick. Zu Glaube und Lebenswelt junger Menschen wird festgestellt: „Für Jugendliche stellt sich vor dem Hintergrund einer gewachsenen Anzahl an Optionen der Lebensgestaltung die Entscheidungsfrage, was für ihren Lebensalltag wichtig ist. Einige entscheiden sich für Religion, viele aber eben nicht.“ Die Ursache sieht man dabei weniger als „Frage von spezifischen Angeboten, als vielmehr eine Folge der sich immer stärker säkularisierenden Umwelt“. Die Autoren der KMU sehen die Evangelische Kirche folglich vor die Frage gestellt, wie gelingt es nicht eine »Seniorenkirche« zu werden, sondern eine »Volkskirche« zu bleiben. Zugleich erkennt man, es „erfolgt die Verankerung religiöser Überzeugungen weitgehend in der Kindheit und Jugend“. Davon beunruhigt, manchmal aufgeschreckt, stellen Verantwortliche und besorgte Kirchenstrategen verstärkt die Frage nach der Jugendarbeit. Darum zu Beginn einige Fakten und Zahlen, die das Feld evangelischer Jugendarbeit in Bayern und die Arbeit im Amt für Jugendarbeit im Jahresrückblick und in der konzeptionellen Vorausschau darstellen.

### 1. Evangelische Jugendarbeit in Bayern

Die Ergebnisse der Umfrage 2013/14 für das Arbeitsfeld Kinder- und Jugendarbeit in der ELKB zeigen folgende Ergebnisse. Bei uns werden mehr als 154.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erreicht. Hochgerechnet gibt es in diesem Bereich 3.945 regelmäßige Gruppen, davon 49 % Kinder-, 34 % Jugend- und 17 % Junge-Erwachsene-Gruppen. Damit dies möglich wird, engagieren sich ca. 15.750 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, von denen ca. 58 % weiblich und 42 % männlich sind (Mehrfachnennungen sind bereits herausgerechnet).

Dies sind erfreuliche Zahlen. Besonders, wenn zugleich erkennbar ist, dass die Auslastung junger Menschen steigt und ehrenamtliches Engagement, insbesondere auf Dauer, schwieriger geworden ist.

Diese Zahlen spiegeln die Jugendarbeit über ein Jahr wider in den Dekanaten, in den Gemeinden und den Mitgliedsverbänden ELJ, EJSA, EC, CJB, CVJM und VCP mit ihren ganz eigenen Zugängen:

- die Kindergruppen, Jugendgruppen, Junge Erwachsene
- über 1.000 Jugendgottesdienste

dazu die Freizeiten, Projekte (missionarisch, kulturell, sportlich, musisch, gesellschaftspolitisch), offene Jugendarbeit oder in Einrichtungen, Jugendarbeit an und in Zusammenarbeit mit Schulen, Events und Jugendcamps. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern kann stolz auf ihre evangelische Jugendarbeit sein. Zugleich bleibt es eine differenzierte Aufgabe der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, junge Menschen altersgemäß und milieuspezifisch anzusprechen. Dazu muss man nicht nur wissen, wie junge Menschen heute und vermutlich auch noch übermorgen ticken, sondern man muss auch sprach- und kommunikationsfähig sein, sowohl face to face (der Echtbegegnung in der analogen Welt), wie auch mit iPad, Tablet, Smartphone, Cloud, Doodle oder anderem, wo Begegnung und Austausch heute stattfindet. Gelungenes Beispiel hierfür ist das Internet-Projekt „Deine Frage“. Niemand erreicht Jugend so gut, wie die Jugend selber! Noch einmal zu den Zahlen evangelischer Jugendarbeit in Bayern: Die Befragung 2013/14 erfasst 149 Grundkurse/Juleica-Schulungen und 258 weiterführende Fortbildungen für ehrenamtlich Mitarbeitende. Die über 15.700 Ehrenamtlichen und die hauptberuflich Mitarbeitenden sind sehr hoch qualifiziert. Sie sichern und entwickeln das Netzwerk evangelischer Jugendarbeit in Bayern. Junge Menschen brauchen Beziehung, geprägt von Verlässlichkeit. Sie brauchen im Gegenüber Klarheit im christlichen Selbstverständnis und zugleich die Freiheit, in Frage zu stellen, das Eigene zu erkennen und weiterzuentwickeln. Großstadt, Kleinstadt und ländliche Räume brauchen dabei zwar unterschiedliche Arbeitsformen. Aber die Gruppe als Arbeits- und Sozialisationsform bildet nach allen Fachstudien weiterhin das Zentrum der

Jugendarbeit. Sie ermöglicht eine auf nachhaltige Bildungs- und Identifikationsprozesse angelegte Jugendarbeit. Event und Einzelhappening, mögen sie auch noch so imposant sein, werden konsumiert, wie Rock im Park, Wacken oder ein anderes Großkonzert.

## 2. Im Amt für Jugendarbeit

schaue ich auf anstrengende Zeiten zurück und auf neue Bewegungen nach vorn:

- Viele Übergänge waren zu gestalten. Im Verwaltungsbereich gab es Ruhestand, Stellenwechsel, Elternzeit und neue Aufgabenverteilungen. Die Geschäftsführung wechselte von Helmut Mittermeier auf Christof Bär. Ilona Schuhmacher stieg als neue Jugendpolitikerin ein. Das Jahr war geprägt von Vakanz, Vertretung und leider auch längeren Krankheitsphasen. Im Blick auf eine funktionierende Buchhaltung zeichnen sich Lösungen ab, die wir gerne in guter Abstimmung mit unserer Abteilung C im Landeskirchenamt auf den Weg bringen möchten.
- Seit Mitte Januar arbeitet Dorothea Jüngst nur noch mit 50 % als Referentin für Schulbezogene Jugendarbeit. Sie steigt mit der anderen halben Stelle in der Polizeiseelsorge im Landkreis Regensburg ein. Die Begleitung der Besinnungstage für Schulklassen und die Dekanatsberatungen hat Sabine Otterstätter-Schmidt übernommen.
- Im Blick nach vorn kommt der Abschied von Wolfgang Noack. Er beendet im Sommer 2015 seine Tätigkeit in der Öffentlichkeitsarbeit hier im Amt für Jugendarbeit. Als Redakteur der Zeitschrift „*das baugerüst*“ bleibt er der Jugendarbeit erhalten.
- Auch im Verwaltungsbereich wird es wieder Abschiede langjähriger Kolleginnen geben und auch Neuanfänge.

### 3. Kommende Aktionen und Themen

- Thematisch und inhaltlich gehen wir nach über einem Jahr in die Zielgerade des Themenbogens „Dinge für die es sich lohnt ...“. Dieser Themenschwerpunkt der EJB bildet natürlich auch einen Arbeitsschwerpunkt im Amt für Jugendarbeit: „Dinge, für die es sich lohnt, sich kompromisslos einzusetzen.“ Dieser Themenbogen spannt sich in der evangelischen Jugendarbeit in Bayern von 2014 bis April 2015. Unter diesem Zitat Dietrich Bonhoeffers setzen sich junge Menschen unserer kirchlichen Jugendarbeit auseinander mit dem Leben Dietrich Bonhoeffers und den Fragen nach authentischem Glauben in der Gegenwart. Für die Kreativaktion „*KulturDinge*“ gingen schon viele Projektberichte im Amt für Jugendarbeit ein. Manches dieser Kultur-Dinge wird bei der Jugendbegegnung in Flossenbürg präsentiert. Leider abgesagt werden musste die Tagung „KOMPROMISS | los - Wie weit würdest du gehen?“ eine geplante Kooperation zwischen dem Amt für Jugendarbeit und der Evangelischen Akademie Tutzing. Vermutlich war das dritte Adventswochenende der Grund für die zu niedrigen Anmeldezahlen. Für die viertägige Jugendbegegnung in Flossenbürg vom 8. bis 11. April 2015 ist die Resonanz groß. Schon seit einem Jahr setzen sich viele Jugendliche in Dekanaten, Konventen oder Kirchenkreiskonferenzen mit den ethischen Impulsen Dietrich Bonhoeffers oder, auf heute gemünzt, mit der Frage, wofür sie sich kompromisslos einsetzen würden, auseinander. Ich freue mich sehr über diese tiefe Auseinandersetzung und bin gespannt auf die Tage der Jugendbegegnung in Flossenbürg. Das Workshop- und Themenangebot dort machen jetzt schon neugierig.
- „Frieden neu gedacht“. Im Mai 2015 widmen sich die Delegierten des Landesjugendkonventes diesem Thema. Sie packen damit ein ganz heißes Eisen an, das hineinspielt in die aktuelle deutsche Außen-, Wirtschafts-, Sicherheits-, Entwicklungs-, Arbeitsmarkt- und natürlich Verteidigungspolitik.
- Das SPORTISSIMO Anfang Juli 2015 wird Höhepunkt des EJ-Sports 2015 in Schwabach sein. Da steigt ein landesweit angelegtes buntes, vielfältiges, in-

tegratives Sportfest, bei dem viele kirchliche, kommunale Landespartner zusammenspielen: die EJ Schwabach, der EC, der CVJM, das Dekanat, die Stadt Schwabach und viele mehr. Wegen dieser Akzentsetzung wird das Amt für Jugendarbeit 2015 nicht mehr die Teilnahme am Fürther Metropolmarathon organisieren. Die vielen Rückmeldungen dazu zeigen mir die hohe Beliebtheit dieser Veranstaltung und des EJB-Engagements. Auch ich bedauere diese Entscheidung, auf der einen Seite, weil ich auch ein aktiver Sportler bin, und doch vertrete ich diese Entscheidung, weil ich als Landesjugendpfarrer im Amt für Jugendarbeit wie auch als Sportler die Grenzen der Belastbarkeit kenne. Die EJ Fürth wird wieder mit einem Versorgungsstand dabei sein. Ich würde mich freuen, wenn wir uns dann in Schwabach wiedersehen.

- Nach drei aktiven Jahren konstituiert sich die Landesjugendkammer im Juni 2015 wieder neu. Vorsitz, Aufgabenfelder, Themen, die AGs und festen Ausschüsse werden neu besetzt. An dieser Stelle möchte ich stellvertretend für die vielen Aktiven meinen Dank für die engagierte und vertrauensvolle Zusammenarbeit an Patrick Wolf, dem Vorsitzenden der EJB, ausdrücken. Die Evangelische Jugend in Bayern spielt im BJR inhaltlich, förderpolitisch und personell eine tragende politische Rolle. Auch im Gespräch mit den verschiedenen kirchenleitenden Organen bringen die EJB und auch die Jugendvertretenden in der Landessynode konstruktive, weiterführende Impulse der jungen Generation ins Gespräch. Das Wort des Landesbischofs in seinem Bericht auf der Herbstsynode 2014 bestärkte die junge Generation in ihrem kirchlichen und gesellschaftlichen Engagement. Er sagte: „Ich möchte, dass die Menschen, die die Kirche von morgen prägen werden, schon dabei sind, wenn wir heute über diese Kirche nachdenken.“
- Auch in der evangelischen Jugendarbeit rückt in den Jahren 2015 bis 2017 das Themenfeld „Reformation“ mehr in das Zentrum. EJB und Amt für
- Jugendarbeit werden hier einiges auf die Beine stellen und auch wieder einen Themenbogen mit Inhalten, Material und Aktionen schlagen.

- Organisiert vom Amt für Jugendarbeit wird die EJB im Jahr 2017 im Kontext der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej) eine bayernweite internationale Jugendbegegnung durchführen. In vielen Gemeinden, Dekanaten und Mitgliedsverbänden gibt es gewachsene Partnerschaftsarbeit der Evangelischen Jugend. Mit den verschiedenen Partnerschaften der EJB und ihrer Mitgliedsverbände sollen Partnerbegegnungen im Sommer 2017 stattfinden. Vom 29. Juli bis 6. August 2017 treffen sich dann die jugendlichen Partnerschaftsgruppen aus allen mitwirkenden Landeskirchen in Wittenberg in einem Jugendcamp. Wir freuen uns und hoffen auf ein junges Gesicht Evangelischer Kirche, 500 Jahre nach der Reformation: bunt, lebendig und weltumspannend.
- Angeregt durch den letzten Bischofsbericht („Wir sollten die Jugend fragen“) entsteht gerade ein Aktions- und Themenbogen für den Zeitraum Mitte 2016 bis Oktober 2017 zu den möglichen Fragen: Was wünschen sich junge Menschen von Kirche? Wo braucht es Veränderung? Wo sind Reform(ation)en nötig? Wo sieht die junge Generation ihren Platz in der Kirche? Welche (jugend)politischen Forderungen ergeben sich daraus? Aber auch: Was hat die junge Generation zu bieten, wo ist sie Mitgestalter an Kirche?
- Von einer größeren Aktion mit Beteiligung der EJOTT Coburg weiß ich bereits: Das Dekanat und die EJOTT Coburg planen in Kooperation mit Mission Eine Welt und Lutherdekade 2016 eine Jugendbegegnung als Partnerschaftstreffen mit jungen Menschen aus Tansania in der Evangelischen Jugendbildungsstätte Neukirchen.

#### **4. „Flüchtlinge brauchen Freunde“**

Zu diesem Thema braucht es Rück- und Vorschau. Es ist schon viel Gutes geschehen. Unter diesem Engagement verdichtet sich das inzwischen zweijährige Engagement der EJB im Themenfeld der Asyl- und Flüchtlingsarbeit. Schon 2013 zeigten die persönlichen Gespräche mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen im Amt für Jugendarbeit und Besuche in unterschiedlichen Aufnahmeeinrichtungen

die Brisanz dieses Themenfeldes. Die Weihnachtskarten 2013 und 2014 verbanden Grüße mit der Botschaft Mitgefühl, Toleranz und Offenheit. Die Landesjugendkammer erstellte Praxisempfehlungen für die Jugendarbeit in Gemeinden und Dekanaten und Verbänden - einen umfassenden Überblick mit Ansätzen, Impulsen und konkreten Umsetzungsideen für Ehrenamtliche und Hauptberufliche in der bayerischen Jugendverbandsarbeit. Politische Beschlusslagen wurden unter dem Titel „Flüchtlinge brauchen Freunde“ herbeigeführt und die Änderung der Anerkennungs- und Abschiebep Praxis eingefordert. Auch im Bayerischen Jugendring setzte sich die EJB über die Konfessionsgrenzen hinweg gemeinsam mit dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend in Bayern (BDKJ) sowie den Vereinen junger Menschen mit Migrationshintergrund für die Weiterentwicklung der aktuellen Anerkennungs- und Abschiebep Praxis unter humanen Gesichtspunkten ein. Ganz praktisch spielten bei dem Fußballturnier von Eichenkreuz Nürnberg und beim bayerischen ej-sport Turnier „Bunt ist cool“ mehrere Mannschaften junger Flüchtlinge mit. In der Nürnberger Nikodemuskirche lud die Evangelische Jugend zum gemeinsamen Abendessen mit Flüchtlingen ein. Ganz jugendgemäß boomte im November 2014 das Kickerturnier "Fürther Vielfalt tut gut". Die Stiftung Evangelische Jugendarbeit hat einen Fördertopf geöffnet: „Flüchtlingen helfen“. Gefördert werden Projekte bis zu 500 Euro. Die EJ Augsburg feierte im November 2014 einen ökumenischen Gottesdienst "Deutsch-Asyl - Licht für den Frieden" und ein Spiritu-Wochenende "Einer klopft an - (k)einer macht auf!" In Coburg lud der VCP Flüchtlinge ein zum gemeinsamen Gespräch bei Kochen, Spielen, Singen. Der Dekanatsjugendkonvent in Bad Tölz im April 2014 lief unter dem Thema "Flucht und Asyl - Fremd ist der Fremde nur in der Fremde". Mit dem BDKJ und der AWO startete die EJ Nürnberg das Wohnraumprojekt „move-in“. Der BJR beschloss das Aktionsprogramm "Flüchtlinge werden Freunde", die EJB war und ist treibende und tragende Kraft. Selbstbewusst und offen geht der Landesjugendkonvent auf die Jugendverbände anderer Religionen zu und lädt neben BDKJ und Evangelisch-Reformierter Jugend auch die Islamische Jugend in Bayern, die Alevitische Jugend in Bayern und die Jugend der Israelitischen Kultusgemeinde zum gemeinsamen Gespräch ein.



Auch der GA der Landesjugendkammer suchte das Gespräch mit islamischen Jugendverbänden. Seit Jahren hilft die EJB hier beim Aufbau eigener Jugendverbandsstrukturen. Nun entspinnt sich womöglich ein interreligiöser Dialog. Flüchtlinge und evangelische Jugendarbeit – da rührt sich was! Und ich bin durch weitere Gespräche überzeugt, dass ich nur einen Ausschnitt der vielen Aktivitäten und Aktionen aus der evangelischen Jugendarbeit kenne und darstellen kann. Ich danke allen für ihr Engagement an dieser Aufgabe der Nächstenliebe.

Soweit der erste Teil, mein Blick auf Fakten und Zahlen zur evangelischen Jugendarbeit in Bayern und dem Amt für Jugendarbeit.

Es braucht aber auch den Blick auf den Kontext. Was geschieht im gesellschaftlichen Leben? Auch die KMU vermutet hier wesentliche Ursachen für die dann erkennbaren Ergebnisse. Darum frage ich: Was treibt junge Menschen um, direkt und unmittelbar – oder auch indirekt und durch abstraktere Prozesse? Ereignisse mit Folgen, die kaum spürbar sind und doch unterschwellig wirksam sind. Wohin führt das Fragen aus dem christlichen Glauben?

## **II. Die Tagesordnung der Welt und Schritte des Glaubens**

Dorothee Sölle sprach einmal von der Tagesordnung der Welt und der christlichen Haltung dazu. Sie sagte: „Wir müssen radikaler und frömmer werden.“

Es macht mir Mut, wenn ich ein differenziertes, kritisches Positionspapier lese, das die Evangelische Jugend Regensburg zum geplanten Freihandelsabkommen (TTIP) zwischen Europa und den USA am 19. Oktober 2014 in Kraling beschloss. Das verstärkt die Beschlusslagen von Landesjugendkonvent und gemeinsamer Landeskonferenz zu diesem Thema. Agrarminister Schmidt meinte, man könne „nicht mehr jede Wurst und jeden Käse als Spezialität schützen“, wenn man die Chancen des „freien Handels mit dem riesigen amerikanischen Markt nutzen“ wolle. Es geht um weitaus mehr in solchen Abkommen! Hier stehen historisch gewachsene Errungenschaften der Rechtstaatlichkeit und Qualitätsgarantien auf dem Spiel. Die demokratisch legitimierten Regierungen Europas müssen offen wahrnehmbare breite

Ablehnung des TTIP-Abkommens in der bisher bekannten Form ernstnehmen. Die mangelhafte Transparenz der tatsächlichen Verhandlungsinhalte stellt für mich dabei ein demokratisches NO-GO dar! Es geht um ein Wirtschaftsabkommen, nicht um ein militärisches Geheimdokument. Ob die Nutznießer des freien Handels mit dem riesigen amerikanischen Markt am Ende tatsächlich die Breite der europäischen Bevölkerung sein wird? Zum derzeitigen Sachstand glauben das zu wenig Europäer um das Abkommen zu befürworten.

Die EJB sandte mit dem „Log out“ Beschluss einen Weckruf zur Netzpolitik, Internetsicherheit und Datennutzung an die Verantwortlichen der deutschen Politik aus. Szenarien mit staatlich gelenkten Cyberattacken sind bereits Wirklichkeit. Die wirtschaftliche Einflussphäre in die persönlichsten Bereiche des Lebens geht schleichend, stetig und ungeheuer freundlich-werbend weiter voran. Ich sehe die Weiterentwicklung von Gesundheits-Apps und das Interesse der Krankenkassen, computergesteuerten Autos, Navigationen, handygesteuerten Fernbedienungen des Lebensalltags und vieles mehr. Wenn ich in die Zukunft denke, dann wird die proklamierte mediale Freiheit zu einem umfassenden Kontrollraum. Die individuelle Vermessung und im Weiteren die Inhaftnahme für vermeintlich höhere Interessen braucht nicht mehr lange. Die schöne neue Welt kommt smart daher und wirbt sehr freundlich. Christliche Freiheit des Menschen macht sich an Gottes Liebe zu jedem Einzelnen fest. Ich sehe hier Gegensätze, die Wachsamkeit und Selbstkritik erfordern. Der aktuelle Roman „*The Circle*“ von Dave Eggers wirft ein spannendes, realistisches Bild auf reale und naheliegende Szenarien. „*The Circle*“ beschreibt den Weg zur totalen Transparenz. Wenn Privates schleichend total öffentlich wird, geliked und kommentiert, dann spürt man, was totalitär bedeutet, was als Freiheit verkauft wird. In „*The Circle*“ geht es um Glauben und wie verführbar es macht, sich in die Ersatzutopien hineinzusteigern, in dem Fall technisch-vernetzte Transparenz. Wenn in diesem Roman Chefs des Circle mit glühenden Worten ihren begeisterten Anhängern neue Produkte als quasi Heiligtum vorstellen, dann wirkt das zur aktuellen Werbung wie eine entsetzliche Realsatire. Junge Menschen, aber letztlich jedes Mitglied der Gesellschaft, sind unmittelbare

Zielobjekte dieses Industriefeldes. Der AK Online der Landesjugendkammer hält hier die Augen offen. Aber die Herausforderung wächst subtil, allgegenwärtig und umfassend. Die Freiheit der Politik, Zivilgesellschaft und jedes einzelnen Menschen stehen hier zur Disposition. Die christliche Kritik an totalitären Ansprüchen auf den Menschen ruft zum politischen Schutz des Privaten auf. Zugleich hinterfragt sie unmittelbar den eigenen Umgang mit Smart- und iPhone, Internet und den eigenen Wünschen und Träumen.

Diese virtuelle und doch reale Welt schafft vordergründig Entlastung und wirkt daher für Kinder und Jugendliche so anziehend. Kinder und Jugendliche sind hohen Anforderungen ausgesetzt. Eltern, Schule und andere Ausbildungsbereiche ziehen mit hoher Verbindlichkeit an einem Strang, um einen jungen Menschen auf eine erfolgreiche Spur in dieser Welt zu setzen. So nachvollziehbar die darin enthaltene Sorge auch ist, so unbarmherzig kann das werden. Das Leben ist mehr als individueller Erfolg. Auch hier ließen sich Vorboten totalitärer Ansprüche darstellen. Über Jahre etablierte sich in unserer Gesellschaft ein Wertekanon aus Leistung, Erfolg und Konsum. Fehler, Misserfolge, Ausprobieren und Suchbewegungen haben keinen oder zu wenig Platz. Die politischen Weichen wurden seit Jahren so gestellt, dass der Einzelne die volle Verantwortung für seine gesamte Lebensspanne hat. Familie, Gesellschaft, Solidargemeinschaft von Versicherten wurden zurückgedrängt. Aus dem christlichen Glauben wächst dagegen Nächstenliebe, Solidarität und Empathie für meine Mitmenschen. Radikal und fromm zu sein, das ermöglicht einen anderen Zugang zur Tagesordnung der Welt.

Eine große selbstkritische Frage der gesamten Jugendarbeit muss auf diesem Hintergrund sein: Wie stärken wir junge Menschen inmitten dieser medialen Fülle und den umfassenden Leistungsanforderungen und Ansprüchen, die an sie gestellt werden? Neben Likes und Positionspapieren braucht es noch mehr: Gruppen, Projekte, Gottesdienste ... Kinder und Jugendliche sind voll von Fragen, Aufbruch, Neugier. Seien wir kreativ, sie zu erreichen. Der Grundstein dafür ist nach allen Erkenntnissen die tragfähige Beziehung. Eine Kirche, die auch die Kirche junger

Menschen ist, wird gewährleisten, dass Kinder und Jugendliche sich untereinander treffen, dass sie selbst ihre Fragen und Themen in die Hand nehmen und dass sie vertraute, aber auch eigene Formen ihres Glaubens leben können.

Radikal und fromm zu sein, ruft zu einem anderen Zugang zur Tagesordnung der Welt. Man spürt richtig den Frust und die Angst, weggedrängt zu werden, wenn Pegida-Anhänger „Wir sind das Volk“ skandieren und damit eigentlich sagen wollen: „Die Muslime sollen wegbleiben.“ Europa, Deutschland, Bayern, das sind bunte, kulturell vielfältig zusammengesetzte Teile einer Gesellschaft. Der ehemalige Freiheitsruf auch der Christen in der DDR hat Mauer und Todesstreifen überwunden. Im Zusammenhang mit Demonstrationen gegen Islamisten wirkt er schändlich, weil er Ressentiments fördert und Abgrenzungen verstärkt. Islam ist eine der großen Weltreligionen. Ganz anders Islamismus, das ist eine fundamentalistisch-extremistische Sicht, die Welt zu sehen und aus dieser Weltsicht heraus zu handeln. Totalitäre Ansprüche sind aus christlicher Sicht immer zurückzuweisen – egal aus welcher Richtung –, weil sie den auf Gott bezogenen Menschen unangemessen in Anspruch nehmen und damit unfähig zur unbedingten Nächstenliebe werden. Von daher wende ich mich gegen jede fundamentalistische Haltung, ob islamistisch, christlich-fundamentalistisch oder politisch-extremistisch. Meistens stehen am Ende abscheuliche, barbarische Akte mit absurd-verquerten Begründungsparolen. Bei einer Religion sprechen wir von etwas ganz anderem: Ein ökumenisches Herz öffnet sich gerne dem Gespräch mit anderen Religionen. Wir stehen auf dem tragenden christlichen Fundament von Glaube, Liebe und Hoffnung ... und was kann man nicht alles darüber hinaus durch den Blick der Anderen auf die großen Fragen des Lebens für sich selber lernen.

Junge Menschen nehmen all diese heftigen Auseinandersetzungen wahr. Evangelische Jugend in Bayern geht schrittweise auf junge Flüchtlinge zu. Ich habe Beispiele dazu genannt. Ich möchte noch mehr Mut dazu machen. Radikaler und frömmer heißt, heute und hier sich zu öffnen – als Mensch und als Gesellschaft. So viele Menschen sind auf der Flucht! Sicherlich gibt es komplexe Fragen, wie unser

Wohlstand und unsere Art zu leben zusammenhängen mit den Gründen, warum diese Menschen nicht mehr dort leben können, wo sie einmal ihre Heimat hatten. Sicherlich gibt es wirtschaftliche Fragen und auch verwaltungstechnische Herausforderungen. Aber für mich ist es eine Frage der menschlichen und moralischen Verantwortung gegenüber unseren Nächsten. Darum ist die Evangelische Jugend hier auf dem richtigen Weg. Zwei flüchtlingspolitische Fachtage im Juli 2015 in Nürnberg und München loten weitere Schritte und Möglichkeiten aus. Ich bin überzeugt, mehr ist möglich, kleine und größere Schritte der Begegnung und Hilfe. Der GA der Landesjugendkammer möchte sich mit der Vereinigung junger Migrantinnen und Migranten (VJM) in Bayern zum Gespräch und gemeinsamen Essen treffen. Wir wissen noch nicht, was daraus wird. Aber wir leben hier zusammen, ohne uns zu kennen. Da geht mehr!

Vermutlich wurde jede und jeder, jung und alt, von den zurückliegenden Ereignissen berührt – ob der ferne Syrienkrieg, die näheren Ukrainekämpfe, die nahen Pegida- oder Gegen-Pegida-Demos. Ich bin fest überzeugt, dass Flüchtlinge in mehrfacher Hinsicht das Leben junger Menschen in Bayern, im Besonderen die Evangelische Jugend, betreffen werden: Zuerst einmal nehmen sie die Debatten um Flüchtlinge in ihren vielen Facetten wahr. Dann kann es sein, dass sie jungen Flüchtlingen tatsächlich begegnen und eigene Erfahrungen mit ihnen machen. Und: Sie nehmen wahr, wie wir als Kirche mit Flüchtlingen und mit dieser gesellschaftlichen Frage umgehen. Radikaler und frömmer – das ist das Zeichen der Zeit. Zweimal wurde ich im zurückliegenden Jahr tief berührt von Menschen auf der Flucht – ohne sie persönlich zu kennen. Ich möchte abschließend davon berichten:

Die erste Berührung:

Im August las ich das Jugendbuch „Im Meer schwimmen Krokodile“. Auf der Fahrradtour am Bodensee tauchte ich immer tiefer in diese Geschichte des 10-jährigen Jungen Enaiatollah ein. Die Reise eines Jungen, den ich nicht mehr vergesse. Ich möchte kurz davon erzählen. Als Enaiat, 10 Jahre alt, eines Morgens erwacht, ist er allein. Er hat nichts als seine Erinnerungen und die drei Versprechen, die er sei-

ner Mutter gegeben hat. „Drei Dinge darfst du nie im Leben tun, Enaiat, aus keinem Grund: Erstens, Drogen nehmen. Zweitens, zu den Waffen greifen. Versprich mir, dass deine Hand nicht einmal einen Holzlöffel halten wird, wenn er dazu dient, einen Menschen zu verletzen. Drittens, stehlen. Was dein ist, ist dein, was nicht dein ist, nicht. Und merke dir, dass es sich immer zu leben lohnt, wenn man einen Wunsch vor Augen hat wie ein Esel eine Karotte.“ Mit diesen Worten verlässt die Mutter ihr 10 Jahre altes Kind. Sie hat Enaiat außer Landes über die Grenze nach Pakistan geschmuggelt, mehr kann sie nicht für ihn tun. Im eigenen Land hätten der unmittelbare Tod oder das Leben als Kindersoldat gewartet. Nach einiger Zeit in Pakistan macht er sich auf in den Iran, später in die Türkei und schließlich über Griechenland nach Italien. Auf der Reise wechseln Rückschläge, Todesnähe, drohende Gewalt, aber auch Mut und Hoffnung auf ein besseres Leben. Erst in Italien bekommt Enaiat Asyl. Er wird als politisch Verfolgter anerkannt, kann ein eigenes Leben planen und nach über 10 Jahren kann er seine Mutter anrufen, mit ihr sprechen. Obwohl am Ende des Weges für Enaiatollah ein Happy End im Raume steht, sah ich die vielen am Wegesrand Liegen-Gebliebenen, Ermordeten, Gestorbenen, Ertrunkenen. Ich bekam eine Ahnung vom schieren Glück, am Leben zu sein. Mit dem Fahrrad fuhr ich am Bodensee entlang. Und in Österreich und dann in der Schweiz, tief in der Geschichte des jungen Enaiatolla, sah ich die Menschen plötzlich anders an. Wäre ich hier als Flüchtling willkommen? Den Krieg und die Armut hinter mir, doch in meinen Träumen lebendig und nah. Wie würde die Polizei mich behandeln, wenn ich keinen Personalausweis hätte? Wie würde meine Zukunft aussehen, wenn meine Kleider am Leib mein ganzer Besitz wären, aber mein Körper stark, und der Wunsch zu arbeiten, etwas aufzubauen, groß.

Die zweite tiefe Berührung dann am 18. November: Im ZDF sah ich die Menschen, hörte sie singen, die aus den Kriegsgebieten in Syrien kamen. Sie waren als Gäste geladen in die Sendung „Die Anstalt“, und sie sangen vom Frieden und vom Paradies. Ich lege jeder und jedem ans Herz, sich diese gesamte Sendung in der ZDF-Mediathek anzusehen. Ein weiter Bogen vom Fall der Mauer in Deutschland zur europäischen Abschottungspolitik und den realen Mauern an europäischen

Außengrenzen wird politisch-kabarettistisch geschlagen. Zum Ende der Sendung heißt es: „Wir haben genug über Flüchtlinge geredet, jetzt wollen wir ihnen zuhören!“ Und dann kommen die Menschen aus den zerbombten Städten, einer erzählt und zusammen singen sie vom Frieden. Vielleicht ist es die Musik, die Nähe und Unmittelbarkeit der Menschen mit ihren Heimatstädten auf den T-Shirts, die ich nur aus den Nachrichten kenne – es berührt mich zutiefst. Schauen sie es sich an: (Internet-Suchmaschine: zdf, Anstalt, Chor, Zuflucht)

<https://www.youtube.com/watch?v=RCFmJ5d85Ek>

„Das ist der syrische Flüchtlingschor ‚Zuflucht‘. Macht die Tore auf!“, so die Worte Claus von Wagners, der aktiv war in der evangelischen Jugendarbeit in Bayern. Das macht mich auch stolz. Dafür lohnt es sich auf Evangelische Jugend zu setzen! Wir machen Demokratie! Nicht die Ängste der Pegida-Demonstranten geben die Richtung an. Das Abendland ist nicht von Islamisierung bedroht. Wir bauen die Gesellschaft von morgen mit den vielen offenen Kräften hierzulande und anderswo. Deutschland und Europa – das sind auch wir. Liebe zu diesem Land zeigt sich in seiner Weite und Gastfreundlichkeit. Das christliche Abendland – wir würden es nicht so nennen – aber das sind mit vielen anderen Kirchen – wir – die Evangelische Jugend in Bayern – offen und dankbar für Glaubensgeschwister anderer Religionen, von denen der Islam nur eine ist.

Ich möchte uns Mut machen. Radikaler und frömmer! Wir sind auf dem richtigen Weg und es braucht noch mehr: Machen wir die Tore auf!

06.02.2015

Dr. Hans-Gerd Bauer